

und Reuss total 11 singende ♂ anwesend. Dieser Bestand vergrösserte sich im Jahr 1975 nicht nur leicht auf 12—13 singende ♂, sondern zusätzlich beobachtete HEGELBACH links der Reuss auf dem Gebiet der Gemeinde Mühlau AG vier bis fünf singende Grauammern an einem Ort, wo er 1974 höchstens sporadisch Gesang notieren konnte. Auch H. SCHIESS (mdl.) teilt mir mit, dass er im Gebiet des Lützelsees ZH (500 m ü. M.) erstmals seit drei Jahren 1975 wieder zwei singende Grauammern hat feststellen können. Aus diesen Beobachtungen kann man wohl den Schluss ziehen, dass die Grauammern im Jahr 1975 als Folge vergrößerter Abundanz auch suboptimale Habitate besiedelt haben und deshalb auch an Orten aufgetaucht sind, wo sie 1974 gefehlt haben. Um aber entscheiden zu können, ob die beobachtete Tendenz einer Verlagerung in Randbiotope gesamtschweizerische Gültigkeit besitzt, wären weitere Angaben speziell aus der westlichen Landeshälfte sehr erwünscht. Nicht zuletzt könnten auch Beobachtungen über die Abundanz unserer Art im Winterquartier (westlicher Mittelmeerraum) aus dem Winter 1974/75 wesentlich zur Klärung des beobachteten Phänomens beitragen.

BEAT WARTMANN, Kilchberg

Meerstrandläufer bei Thun. — Anlässlich einer Kontrollfahrt beobachtete ich am 25. April 1972 in einer Wasserlache auf dem Panzerfahrgelände der Thuner Allmend BE vier Dunkle Wasserläufer *Tringa erythropus*, am Rande der Lache ferner vier mir unbekannte Strandläufer sowie einen Steinwölzer *Arenaria interpres*. Um die Strandläufer auszumachen, holte ich sofort mein stärkeres Fernglas (Kern 10 × 60) sowie das Fernrohr und die Bestimmungsbücher (PETERSON, MAKATSCH und Kosmos-Vogelführer), ferner benachrichtigte ich, um fachkundige Augenzeugen zu haben, die Herren H. RENTSCH und E. THÖNI. Übereinstimmend kamen wir zum Ergebnis, dass wir Meerstrandläufer *Calidris maritima* vor uns haben mussten. Sie waren etwas kleiner, aber lang-schnäbliger als der Steinwölzer, hatten verhältnismässig kurze, gelbe Beine und waren von gedrungener Gestalt. Auffällig waren auch die gelbe Wurzel des leicht gebogenen Schnabels, der helle Augenring, Augestreif und Kehlfleck, der schiefergraue Rücken und im Fliegen eine helle Flügelbinde. Es war uns bekannt, dass diese Art in der Schweiz nur als äusserst seltener Gast auftritt. An den Vortagen herrschten über dem Atlantik starke Stürme und wir können somit annehmen, dass die vier Strandläufer über einen Windkanal in unsere Breiten verfrachtet worden sind. In unserem Beobachtungsgebiet hielten sie sich zwei Tage auf (25./26. April). Das Beobachtungsprotokoll lag der Avifaunistischen Kommission vor, die unsere Feststellung nun validiert hat. Letztere ist inzwischen auch ins «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» von GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (6, 1975) aufgenommen worden.

WILLY DIETH, Thun

LITERATUR

BERNDT, R. & D. DRENCKHAHN (1974): *Vogelwelt Schleswig-Holsteins*, Bd. 1. Selbstverlag Orn. Arbeitsgem. Schl.-Holst. und Hamburg, D-23 Kiel 1, Beselerallee 22. — 240 Seiten, 98 Abb. und Fotos, über 100 Tabellen und Übersichten, Format 30 × 21 cm. DM 26.—, inkl. Versandkosten.

Hier liegt der erste Band einer Landesavifauna vor, deren Bedeutung zweifellos weit über die Grenzen ihres Herkunftsgebietes hinausreichen wird. Als Gemeinschaftswerk einer grossen Zahl von Ornithologen wird die Ernte einer intensiven und gezielt durchgeführten Feldarbeit ausgebreitet. Vorgesehen sind 6 bis 8 Bände, die im Verlauf der nächsten fünf bis zehn Jahre erscheinen sollen. Der erste Band behandelt alles Arten, die in ihrem Leben ans Wasser gebunden sind: See- und Lappentaucher, Röhrennasen, Ruderfüsser, Reiher, Störche, Ibisse und Löffler sowie Flamingos. Die Anlage des Werkes sprengt eindeutig den Rahmen einer üblichen Avifauna, die normalerweise den Stand